

Vorwort

In vielen meiner Geschichten beschäftige ich mich – mal mehr, mal weniger unerschwellig – mit dem Thema »Schönheitswahn«. Weil das hier eher kein Roman werden soll, skizziere ich meine Haltung dazu in gebotener Kürze wie folgt:

- 1) Nahezu jeder Mann findet nahezu jede Frau begehrenswert. Das muss auch so sein, weil Männchen sonst ihre von der Evolution vorgesehene Rolle zur Art-erhaltung überhaupt nicht wahrnehmen könnten: Möglichst viele Weibchen befruchten, damit es zu einer möglichst großen Gendiversifikation und damit verbesserten Überlebenschancen des Nachwuchses kommt.
- 2) Auslöser des Begehrens bei Männchen ist die zunächst optische Wahrnehmung des Weibchens durch weibliche Schlüsselreize. Gute (aus männlicher Sicht) Ausgestaltung dieser Schlüsselreize ist erwünscht, aber bloßes Vorhandensein reicht in aller Regel vollkommen aus. Anmerkung: Es ist längst wissenschaftlich belegt, dass andererseits auch die »schönsten« Schlüsselreize nichts nützen, wenn z.B. die Immunsysteme der Paarungswilligen zu ähnlich sind. Dann hat es sich sofort ausgepaart, weshalb auch Weibchen mit objektiv ausgeprägten Schlüsselreizen nicht *jedes* Männchen zur Paarung bewegen können (aber die meisten ;-).
- 3) Wüssten Weibchen mit weniger ausgeprägten Schlüsselreizen, dass sie bereits durch ihre bloße Weiblichkeit Begehren auslösen, würden sie ihrerseits strengere Auswahlkriterien für die Paarung anlegen, was dazu führen würde, dass Männchen mit tatsächlich oder angenommen geringer Paarungsattraktivität (aus weiblicher Sicht) erheblich schlechtere Paarungschancen hätten – gut für die Evolution, aber furchtbar für jeden Vollpfosten ohne auch nur minimale Alphamännchen-Züge oder sonstige Stärken wie Charisma, Humor und Einfühlungsvermögen.
- 4) Um 3) zu verhindern, ist es für schwache Männchen zum Erhalt ihrer Paarungschancen unerlässlich, Weibchen möglichst wenig wählerisch sein zu lassen. Deshalb ist es für diese Männchen wichtig, dass Weibchen sich selbst für schwach, unzulänglich und, vor allem, wenig begehrenswert halten, was, wie unter 1) dargelegt, bedeutet, dass eine Lüge, eine Täuschung geschaffen und aufrechterhalten werden muss – möglichst flächendeckend, damit viele Weibchen glauben, dass sie sich keine anspruchsvolle Wahl erlauben können.
- 5) Geeignete Maßnahmen zu 4) sind: Versagen von Anerkennung (möglichst von Geburt an), permanente Kritik (möglichst willkürlich, damit sich ein Weibchen nicht darauf einstellen kann), alle Formen geringschätzender Ausdrücke, Beleidigung, Herabwürdigung, Erniedrigung. Besonders geeignet sind

Herabwürdigungen aus Gründen, gegen die ein Weibchen nichts unternehmen kann – ergo: Die Weiblichkeit an sich zum Anlass der Herabwürdigung nehmen. So wurde die sog. »Ersünde« erfunden und im Nachgang hierzu wurden Frauen, die sich ihrer »Begehrenswertigkeit« (s. 1) dennoch bewusst waren, als »promiskuitiv«, als »Hexen«, »Nutten«, »Schlampen« gebrandmarkt. Als sehr wirksame Form der Geringschätzung hat sich der »Schönheitswahn« erwiesen, der, anders, als es die Bezeichnung suggeriert, nichts mit »Schönheit«, also besonders erkennbarer Weiblichkeit (s. 2), zu tun haben muss.

- 6) Für einen aus der Sicht schwacher Männchen besonders wichtigen Schönheitswahn kommt es daher nicht auf dessen Gegenstand an (mal dicke Mädchen á la Rubens, mal Hungerhaken als Models, mal »Thigh Gap«, mal gigantische Brüste, mal korsettierte Wespentailen, mal Hinterteile mit Abstellmöglichkeit, mal verstümmelte Genitalien, mal ausdruckslose Botox-Gesichter ... dem Einfallsreichtum sind keine Grenzen gesetzt). Es kommt vielmehr darauf an, dem einzelnen Weibchen das stetige Gefühl zu vermitteln, dass es das »Ziel«, welches noch so absurd erscheinen mag, aber ihm als Wertmaßstab erfolgreich suggeriert wurde, nicht erreichen *kann*. Sollte es jedoch trotz möglichst hoher Hürden wider Erwarten gelingen, muss sofort ein weiteres, diesmal noch unerreichbareres »Ziel« gesetzt werden. Frauen, die erkennbar diese »Ziele« erreichen wollen, mithin also den Lügen auf den Leim gegangen sind, muss dann genau dies zum Vorwurf gemacht werden: Die werden somit als »Bimbos«, »Schlampen«, »hohle Fassaden« und als dumm, oberflächlich und gefallsüchtig diskriminiert. Gegenstand des Wahns ist daher nicht »Schönheit«, denn im einzig nachweisbaren Sinn ist jede Frau mit weiblichen Geschlechtsmerkmalen »schön« (s. 1 u. 2), sondern die Vermittlung von Unzulänglichkeit und damit das schlichte »Kleinhalten«.

Dieses Kleinhalten mündet in der Kehrseite des Schönheitswahns, der Verächtlichmachung von Weiblichkeit. Schwache Männchen fürchten, wie dargelegt, Weibchen, die sich der Tatsache, dass sie Begehren auslösen, trotz aller Täuschungen bewusst sind, weil das zu verschärften Auswahlkriterien führen kann, denen diese Männchen meist tatsächlich oder zumindest empfunden nicht gewachsen sind. Aus diesem Grunde und natürlich zum Ausschalten konkurrierender, womöglich sexuell attraktiverer Männchen, wird der »weibliche Reiz« an sich zum Problem. Je schwächer das Männchen, desto größer ist sein Streben danach, weibliche Reize »unschädlich« zu machen – vor allem natürlich dann, wenn ein solches Männchen sich eine Verfügungsgewalt über ein Weibchen einbildet (oder tatsächlich mit Gewalt oder

sonstigen Zwangsmitteln erreicht hat). Dies ist der (einzige!) Grund für die Erfindung des Schleiers und sonstiger Verhüllungen und in nur leicht abgemilderter Form Ursache von männlichen Appellen an vermeintliche »Partnerinnen«, doch bitte nicht zu »freizügig« zu sein – in der Öffentlichkeit (sprich: in den Augen der Konkurrenz), versteht sich! Früher nannte man diesen angestrebten Zweck auch »keusch« oder »züchtig«. Heute nennt man das gern »natürlich«. Die meisten Frauen machen, vor allem in ihrer Jugend, derartige Erfahrungen und hoffen, stets getrieben vom eigenen, hormon-induzierten Bindungsdrang, ihr »Partner« werde sich weiterentwickeln, weniger »eifersüchtig«, mithin also weniger einschränkend und bevormundend werden. Diese Hoffnungen erfüllen sich fast nie, denn wie gezeigt, ist die Angst vor Weiblichkeit ein Zeichen für Schwäche und derart schwache Männchen sehen gerade ihre Beziehungen als Rückzugsorte vor dem Konkurrenzkampf und sind dort noch weniger entwicklungsfähig und -bereit als in anderen Lebensbereichen.

Welches Ausmaß diese Schwäche annehmen kann, sehen wir natürlich bei den besonders ausgeprägten, religiösen Idioten-Ansammlungen wie dem sog. »IS«, den Wahabiten oder westlichen Sekten. Kennen wir die dargestellten Zusammenhänge, fallen uns aber auch die alltäglichen Anzeichen stärker auf.

Dabei könnte alles so einfach sein, wenn wir uns auf evidenzbasierte Erkenntnisse verlassen würden. Dann wüssten wir, dass Begehren keine Liebe ist, dass es kommt und geht und dass es nicht von unseren Willensentscheidungen abhängt. Wir wüssten, dass in Männeraugen nahezu jede Frau begehrenswert ist und dass darin nichts »Schlechtes« liegt. Wir würden den Wahrheitsgehalt des alten Spruches »Auf jeden Topf passt ein Deckel« anerkennen und verstehen, dass es unendlich viele Deckel und Töpfe gibt, die alle gut aufeinander passen und dass die Mär vom »Warten auf den Einen« auch nur eine Lüge ist, um Frauen davon abzuhalten, Erfahrungen zu machen, die ihnen helfen, zu unterscheiden, was für sie gut und richtig ist und was sie lieber meiden sollten. Wir würden schön finden, dass Geschmäcker verschieden sind, dass es selbstverständlich individuelle Präferenzen und Vorlieben gibt, die sich aber auch mit der Zeit (und den Erfahrungen) verändern können. Wir würden die Vielfalt schätzen und die Einfalt meiden. Wir würden verstehen, dass Schönheit tatsächlich »im Auge des Betrachters« liegt; und zwar in unser aller Augen, überall, jeden Tag ... und uns angstfrei daran erfreuen, um uns dann den wirklich wichtigen Dingen zuzuwenden – Respekt, Individualität, Entwicklung und Liebe ... damit das, was jetzt kommt, eines Tages undenkbar wird.

Zartbesaiteten empfehle ich, an dieser Stelle die Lektüre zu beenden und sich anderen, weniger drastischen Geschichten zuzuwenden. Die gibt es ja bei mir auch.

Im Auge des Betrachters – Teil 1

»Er ist wirklich ein komischer Kauz, aber er ist der Beste!« Nancy hatte das von ihren besten Freundinnen gehört und als auch noch ihre kleine Schwester Jill zu Dr. Lewis, der Zahnarzt *und* Kieferorthopäde war, ging, um sich eine unsichtbare Zahnspange anfertigen zu lassen, beschloss Nancy, diesem Experten auch ihr schon lange gewünschtes Bleaching anzuvertrauen. Es waren tatsächlich drei fast schmerzfreie Sitzungen geworden und die merkwürdige, etwas aufdringliche Art des Doktors war ein Preis, den zu zahlen sich nach Nancys Ansicht wirklich gelohnt hatte. Außerdem hatte sie Verständnis dafür, dass der Doktor seine Patienten, wie er sagte, gut kennen wollte, um die Behandlung auf einer intensiven Vertrauensbasis wirklich individuell und angenehm vornehmen zu können.

Es war durchaus angenehm gewesen und der Behandlungserfolg machte so manche ungewöhnliche Frage über Nancys Privatleben schnell wieder vergessen. Nancys gleichmäßige Zähne erstrahlten nun in weißer Pracht und sie war mehr als zufrieden. Nach der abschließenden Kontrolle bat Dr. Lewis seine Patientin, ihren Mund noch einen Moment geöffnet zu halten. »Eine Kleinigkeit noch; dann ist es überstanden.«



»Ah-ah.« Nancy war froh, sich vorläufig nicht mehr den seltsamen Fragen des Doktors ausgesetzt zu sehen, aber auch sehr glücklich mit dem Erfolg der Behandlung.

Malcolm Lewis war sogar mehr als glücklich. Er hatte endlich gefunden, wonach er schon lange gesucht hatte. Dieses Mädchen war schön, jung, naiv, unsicher und führbar und es hatte geradezu perfekte Voraussetzungen, um jedes Restrisiko zu minimieren. Das Bleaching war natürlich vergebens, aber er hatte die Zeit entsprechend nutzen können. Er kannte jetzt einige Gewohnheiten und war über die familiäre Situation im Bilde. Nun war es an der Zeit, zuzugreifen.

Nancy, die mit dem Offenhalten ihres Mundes beschäftigt war, merkte erst, dass Lewis hinter sie getreten war, als sie den Lappen mit dem stechenden Geruch schon auf ihrem Gesicht spürte. Lewis war weder groß noch besonders kräftig, aber er hatte einen klaren Positionsvorteil, den er nutzte. Er drückte fest zu.



Nancy war zu überrascht und ihre Sitzposition auf dem Behandlungsstuhl war so ungünstig, dass sie kaum Widerstand leisten konnte. Schon bald spürte sie die Wirkung des Chloroforms und ihre Muskeln verloren an Spannung und ihr Körper erschlaffte. Dann verlor sie das Bewusstsein.

Lewis hatte es nun eilig, die Injektion für die gründliche Sedierung zu setzen. Das gelang ihm zügig und er begann mit der eigentlichen Behandlung ... der, die *ihm* wichtig war. Dieses dumme Bleaching hätte ja nur der Eitelkeit des Mädchens gedient und eitle Frauen waren ihm zuwider. Die Freunde, die er in der Gemeinde kennengelernt hatte und die ihm nun helfen würden, sein Werk zu tun, sahen das natürlich ganz genauso. Zunächst war aber seine eigene fachliche Expertise gefragt.

Er begann damit, die benötigten Zahn- und Kieferabdrücke zu nehmen. Dann kam der anstrengende Teil der Prozedur: Die strahlend weißen Zähne mussten allesamt weichen, um Platz für seine Maßanfertigungen zu schaffen. Konzentriert extrahierte Lewis einen Zahn nach dem anderen. Noch während er die Blutungen in den nun zahnlosen Kiefern des gerade volljährig gewordenen Mädchens stillte, begann er mit dem Implantieren der Spezial-Magnete, die später seine Prothesen (und nur die) an ihrem Platz halten würden. In die Kieferknochen eingebracht, würde absolut nichts von den Magneten nach dem Abheilen noch sichtbar sein.

Lewis stopfte ausreichend Gaze in die Wunden und applizierte ein Gel, das die Schwellungen in Grenzen halten würde. Dann holte er die Tarnsportkiste aus einem Nebenraum, wuchtete die Bewusstlose vom Behandlungstuhl und legte sie in die Kiste. Die eigentliche Arbeit stand ja noch bevor.



Die eigentliche Arbeit stand ja noch bevor.

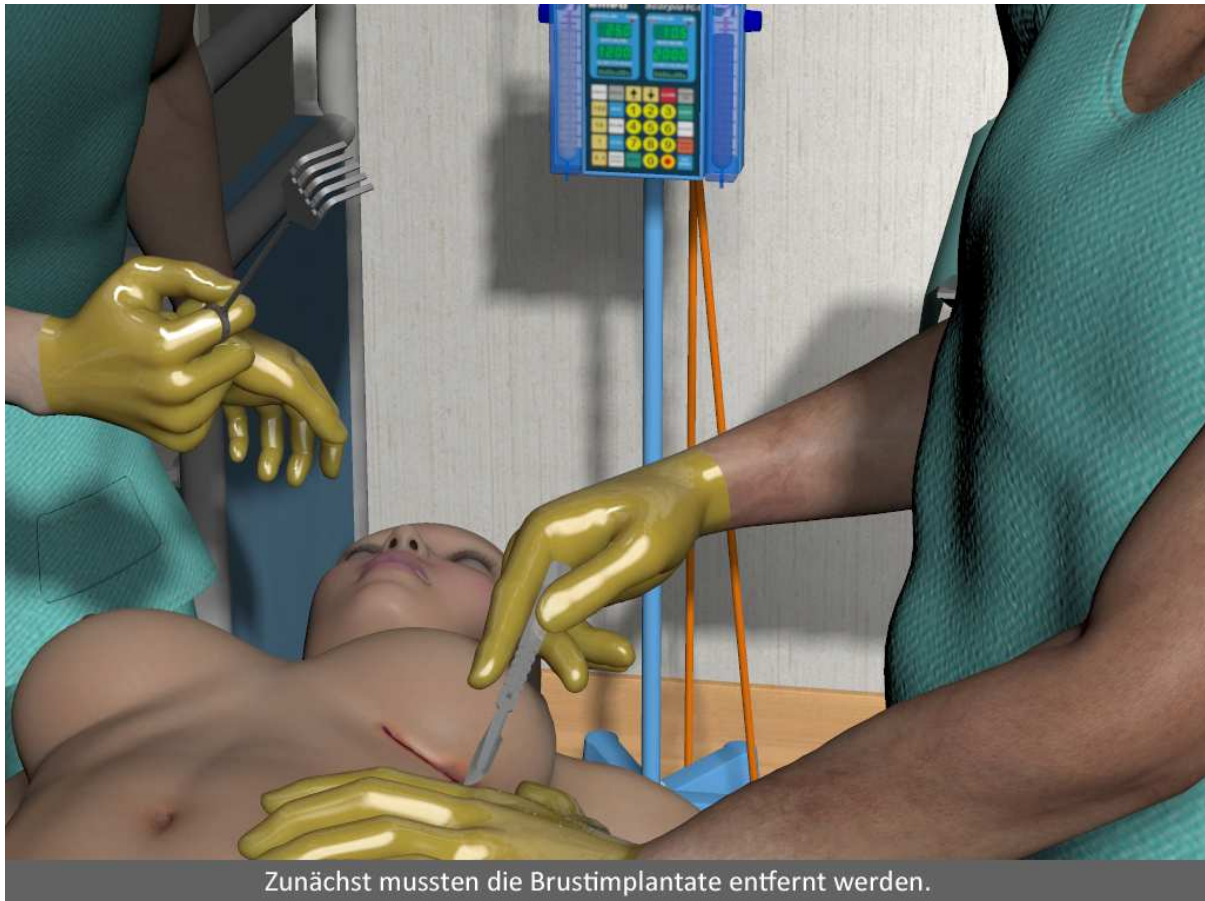
Diesen entscheidenden Termin hatte Lewis in die Abendstunden gelegt, so dass kein Personal mehr in der Praxis war. Nun rief er seine Freunde Andy und Mike an. Beide waren, wie Malcolm Lewis, anerkannte Experten auf ihrem jeweiligen Gebiet und wahre Brüder im Geiste. Während Mike beim Transport half, kümmerte sich Andy um Nancys Auto. Er täuschte einen Unfall vor, deponierte DNA-Proben, die während der Behandlungen unauffällig beschafft worden waren, in dem Fahrzeug und zündete es an. Andy hatte den Unfall in einem Waldstück zwischen Nancys Wohnort und der Praxis simuliert und bis die Feuerwehr eintraf, war alles bereits zu einem Haufen zusammengeschmolzen. Dann machte Andy sich auf den Weg, um seinen Freunden zu helfen. Die hatten in einem umgebauten Raum, der wie ein OP ausgestattet war, schon mit den weiteren Maßnahmen begonnen. Die Patientin war entkleidet worden und Malcolm hatte ihre sämtlichen Haare abrasiert und einen ersten Durchlauf der Wurzelverödung durchgeführt. Mike hatte dem Mädchen ein von ihm selbst per Gen-Sequenzierung entwickeltes Medikament gespritzt, mit dem der Enzymhaushalt verändert wurde, so dass Nancy künftig zur Nahrungsverarbeitung auf ein zusätzlich zu verabreichendes Enzym angewiesen sein würde¹. Dies war der erste und wichtigste Baustein, um einen denkbaren Widerstand gar nicht erst aufkommen zu lassen. Andy zog sich um und wandte sich dann der Cornea-Behandlung zu.



¹ vgl. »9 Monate«, kostenlos erhältlich auf www.dellicate.com

Ziel war es, dass Malcolms künftige Frau ohne eine Spezialbrille nichts mehr weiter würde sehen können als verwaschene Farbkleckse. Mit einer Koratoplastik ließe sich die Sehfähigkeit zwar wiederherstellen, aber davon würde Nancy wohl nie etwas erfahren.

Nachdem Andy diesen Teil der Arbeit erledigt hatte, assistierte er Mike bei den invasiven Eingriffen. Zunächst mussten die Brustimplantate entfernt werden.



Zunächst mussten die Brustimplantate entfernt werden.

Die Männer waren sich einig in der Einschätzung, dass so etwas bei einer so jungen Frau gänzlich unangemessen war, aber auch grundsätzlich keinem anderen Zweck dienen konnte, als die Eitelkeit der Trägerin zu befriedigen. Eitelkeit war eine furchtbare Sünde. Wie beim Schmuck allerdings erschien es Malcolm durchaus sinnvoll, zu unterscheiden: »Und 1. Petrus 3 sagt: Heilige Frauen schmücken sich nicht äußerlich durch Flechten der Haare, Umhängen von Gold oder Anziehen von Kleidern, sondern sie schmücken sich durch den unvergänglichen inneren Schmuck und durch einen sanften und stillen Geist. So werden Männer für Gott gewonnen (vgl. 1. Pet 3,1), und diese Haltung ist vor Gott sehr kostbar. Es geht natürlich nicht darum, dass Frauen ihre Haare überhaupt nicht flechten und keine Kleider anziehen dürfen, aber sie sollten sich dadurch nicht schmücken (was durch extravagante Frisuren und

teure Kleidung geschehen würde)«². Da Brüste als Ausdruck der Reife ruhig deutlich erkennbar sein sollten³, wurden die Implantate gegen solche ersetzt, die nicht die Eitelkeit ihrer Trägerin bedienen sollten, aber Malcolm dennoch erfreuen würden.

»Die Verführerin hat mit den Männern oft leichtes Spiel. Der Richter Simson konnte nicht mit Sehnen und Stricken gefesselt werden, aber die Fesseln der Verführung, die Delila um ihn schlang, vermochte der starke Simson nicht zu zerreißen. Für Simson gab es nur einen Weg, um der Verführerin zu entinnen: Mit der Sünde brechen und Gott um Hilfe anrufen. Doch das hat er nicht getan. So zog sich die Schlinge der Verführung um seinen Hals. Schließlich musste er seine Augen hergeben, mit der er sich Delila so gerne angeschaut hatte«⁴. Auch aus Sorge um Malcolms Augenlicht musste daher noch etwas gegen Nancys verführerischen Körper unternommen werden. Ein subkutaner Medikamententräger würde eine Zeitlang dafür sorgen, dass die Fettverbrennung erschwert und die Einlagerung im Körper forciert wurde. Malcolms Frau würde weiblich bleiben, aber etwas üppiger werden und nicht mehr so schnell Männerblicke auf sich ziehen. Das diente schließlich nur Malcolms Schutz.



Das diente schließlich nur Malcolms Schutz.

² <https://www.bibelstudium.de/articles/4764/wie-mit-schmuck-umgehen.html> letzter Aufruf: 25.01.2021

³ »Ich bin eine Mauer; und meine Brüste sind wie Türme; da wurde ich in seinen Augen wie eine, die Frieden findet.« (Hld 8,10)

⁴ <https://www.bibelstudium.de/articles/1980/das-frauen-netz.html> letzter Aufruf: 25.01.2021